

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 18 (1936)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Buchhandlungen / Abonnement-Eingehungen auf Postkonto Nr. VII 11 58 Winterthur

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Redaktion: Elisabeth A. Müller, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter & Co., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII b 58

Insertionspreis: Die einpaltige Norm parcellenweise oder auch deren Raum 30 Sp. für die Schweiz, 60 Sp. für das Ausland / Ausland Fr. 1.50 / Abrechnung: Schweiz 50 Sp., Ausland Fr. 1.50 / Abrechnung: Schweiz 50 Sp., Ausland Fr. 1.50 / Nicht für Placierungsvorarbeiten der Inserate / Inseratenschluss Montag Abend

Aus dem Inhalt:
Gespräch mit einer Frauenstimmrechtsgegnerin
Amalie Zeller +
Amplablatt vor 50 Jahren

Wochenchronik

Inland.
Der Bund kommt nicht aus den Defizit-Sorgen heraus: Das eben vorgelegte Budget der 110 Millionen ist nicht ohne Verzichtleistung des Bundesstaates zu bewerkstelligen. Der Bund hat ca. fünf Millionen vor und der Geschäftsbericht 1938 der Bundesbahnen gar ein solches von 58.7 Millionen. Mit der Unterbilanz der letzten Jahre erreicht nun der Ausfall der E. B. B. bereits 176.4 Millionen.
Einiges Aufsehen und nicht gerade Entzücken im Bundeshaus erregte kürzlich eine anlässlich einer Sitzung der nationalrätlichen Geschäftsprüfungskommission in Montreux erzielte A. S. L. A. D. D. A. T. E.
Von verschiedener — auch von bürgerlicher — Seite wurde nämlich die **Wiederentnahme der diplomatischen Beziehungen mit Italien** gefordert und mit 9 zu 3 Stimmen beschlossen, daß die Kommission in den eidgenössischen Räten dafür eintriften solle. Die Frage dürfte zwar noch sehr umstritten sein, davon ist bereits der Parteitag der Schweizerischen Konföderation in Erwägung eines Beschlusses, der jedoch, mit aller Sicherheit gegen die propagandistische Wiederannahme Stellung zu nehmen.
Bei derselben Gelegenheit äußerte sich auch Bundesrat Motta zu den **Sanktionen**: Die wirtschaftlichen Sanktionen hätten ihre Unwirksamkeit bewiesen. Eine Verschärfung wäre ein schwerer Fehler und selbst die unbegrenzte Wirtschaftshilfe gegen die propagandistische Wiederannahme Stellung zu nehmen.
Bei derselben Gelegenheit äußerte sich auch Bundesrat Motta zu den **Sanktionen**: Die wirtschaftlichen Sanktionen hätten ihre Unwirksamkeit bewiesen. Eine Verschärfung wäre ein schwerer Fehler und selbst die unbegrenzte Wirtschaftshilfe gegen die propagandistische Wiederannahme Stellung zu nehmen.

Italien.
Die für die Nichtaufhebung der Sanktionen durch den Völkerbundrat hat die italienische Presse zu lebhaftesten Ausfällen vor allem gegen England veranlaßt. Nach Englands Auffassung wäre die sofortige Aufhebung einer unmittelbaren Anerkennung der abessinischen Regierung einer realistischen Kapitation vor dem Willen Mussolinis gleichzusetzen. Eine derartige feindselige Umdeutung des Konflikts hätte zudem bei den kleineren Völkerbundsstaaten — darüber haben diese wohl keinen Zweifel gelassen — noch den letzten Glauben an die Lebensfähigkeit und Verantwortlichkeit des Völkerbundes zerstören müssen. England selbst trägt auch nicht leicht an diesem Mißgeschick, darüber kann man nach den mangelhaften Notizen englischer Staatsmänner in der letzten Zeit nicht im Unklaren sein. Umso anerkennenswerter, wenn es durch geeignete Reformen ein zweckmäßiges Instrument zu verbessern trachten wird, was es hinsichtlich an unübersehbar zu verabschieden.
Wie anders sieht es aus **Italien**? Mussolini hat einen Vertreter des „Matin“ ein Interview gewährt: „Abessinien ist heute unüberwindlich, empfindlich und vollständig italienisch, möge ganz Europa davon Kenntnis nehmen.“ Es gibt in der Welt nur ein Mittel, den zurückgebliebenen Völkern ihren Willen aufzuzwingen: die Gewalt.“ Kammer und Senat haben inzwischen die Annexionsgesetze genehmigt und Italien schickt sich bereits an, mit der Unterstützung zu beginnen. Aber die ohne Angabe von Gründen erfolgte Zurückweisung der italienischen Delegation aus Genf erfährt man aus dem „Giornale d'Italia“, daß die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des abessinischen Sieges eine weitere italienische Mitarbeit nicht gestattet ha-

ben und auch weiterhin nicht gestattet werden, sofern keine Verringerung in der Haltung des Völkerbundes erfolge. Das bedeutet indessen noch nicht den Entschluß, den Völkerbund endgültig zu verlassen.
In **Frankreich** dauern die Verhandlungen von Montreux über die neue Kooperationsabkommen immer noch an. Der französische Gewerkschaftsbund, ebenfalls aufgeführt, hat die direkte Mitarbeit im Kabinett abgelehnt, jedoch eine indirekte (allerdings nicht ohne weitgehende Bedingungen) angetan.
Die **Italienische Regierungsbildung** mit der Auslösung Starobomberg's erregte allenthalben beträchtliches Aufsehen, ebenso die Ankündigung Schindlers, daß als allmähliche Vorkantone für die neue Kooperationsabkommen immer noch eine Entschärfung der Sanktionen gegenüber dem abessinischen Regime in Erwägung steht. Wie wird sich Starobomberg, diese etwaige Konditionierung, zu dieser Zurückdrängung verhalten? Mussolini soll ihm zur Mäßigung geraten haben.
In **Palästina** hat sich die Lage noch keineswegs entspannt. Die Araber baren an die arabische Bevölkerung hat zum „Arabischen“ und zum „Judenrecht“ ergriffen und ist entschlossen, ihm solange fortzusetzen, als nicht England die jüdische Einwanderung gänzlich stoppt, wozu dieses jedoch keineswegs gewillt ist. Damit wird der arabische Sozialismus — durch den abessinischen Krieg wohl auch nicht wenig angetan — neuer Auftrieb erhalten. Bereits auch Gerüchte von einem Zusammenbruch der arabischen Staaten Arabien, Türkei, Irak, Syrien, Afghanistan herum.
Und in **Madagaskar** und in **Nordchina** kommt **Japan** seine Truppen zu verfrachten.
Daneben verzehrt sich Europa in fruchtlosen Zwistigkeiten und Kämpfen!

In dieser Nummer geben wir der Frage des Frauenstimmrechtes besonderen Raum. Dadurch hinsichtlich auf die Tagung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht in Montreux am 23. und 24. Mai (Programm siehe Seite 3).

Gedanken und Wünsche zur Frauenstimmrechtsfrage

Verehrte Redaktion des Schweizer Frauenblattes!
Anlässlich der Tagung des Schweizer. Verbandes für Frauenstimmrecht in Montreux möchte ich Ihnen einige Gedanken und Wünsche übermitteln, die mich schon lange beschäftigen und vielleicht jetzt vermehrtes Interesse für Ihr geschätztes Blatt haben dürften.
Bei der letzten April-Abstimmung in Zürich konnte man auf Absatzfaktoren das Bild einer Frau in Trauerkleidung mit zwei Kindern sehen, welches auf die Erblassersteuer und ihre Wirkung auf die Hinterbliebenen hinweisen sollte. Da kam mir in den Sinn: also gemeint ist nicht die Frau in der Abstimmung hinein, jeder junge Mann stimmt ab, während sie, die stark davon betroffen wird, absteht stehen muß! Was steht sie für, wenn über den Lohnabbau, über das Doppelverdienerecht und die neuen finanziellen Verluste der Wirtin abgestimmt wird, obwohl sie doch gewiß Kräfte und Wirtin fast überall haben muß.
Da hundert man sich, wie gelassen die Frauen oft das Wort hinnehmen: „Die Frau will gar kein Stimmrecht“ oder sie sagen lieber: „Ich verstehe nichts von den Dingen, aber die gestimmten werden soll“, während sie doch sehr schmerzliche Lebensaufgaben gerecht werden und solchen Ausdrücken oft nur eine Augenblicksstimmung zugrunde liegt.
Warum will die Frau, wenn der Bürger zur Abstimmung gerufen wird, sich nicht als Bürgerin zu ihm stellen? Welche Schäden für ihr Leben oder für ihre Entwicklung befürchtet dann die Frau durch Übernahme des Stimmrechtes? Sie weiß doch, daß nicht jede Einzelne bereit sein muß, Herz und Haus zu verlassen, um ins Parlament zu rücken!
Die Abwahl der Frauen in den Räten wird ebenso bedingt sein wie diejenige der Männer und es werden nur solche berufen, die eine gewisse Selbständigkeit und Erfahrung nachweisen. Daran hätte die Schweiz keinen Mangel. In andern Ländern, die das Frauenstimmrecht einführen, kann man beobachten, daß die Unfähigkeit, die an die Fähigkeit der Frau, nach wie ein charakterliche Bewährung, für ein politisches Ehrenamt gestellt werden, recht hoch ist. Man kann aber auch auf den internationalen Kongressen solche Persönlichkeiten treffen, denen die Politik nicht den Charakter verlohren hat und die alle Grenzen des Frauenstimmrechtes wahren.
Eine Frau in einer öffentlichen Körperlichkeit wird manches Eng und Kleinliche, das man an ihr tadelt, abstreifen, wenn sie das große Maß der Verantwortung bei einer parlamentarischen Tätigkeit zu bewältigen hat; ihre innere Verantwortung wird, durch die Gelegenheit aufgerufen, sich entwickeln und so wird sie, aus dem eigenen Wesen schöpfend, alles was sie tut, eben als

Große Friedensstifterinnen

Katharina von Siena
1347-1380.

Unter den Frauengestalten der Frühzeit, die groß und einflussvoll in unsere Zeitperiode hervortreten, ist neben der Scherzigen Hildegard von Bingen auch der Heidin Franziska, Johanna d'Arque wohl eine der interessantesten und reich begabtesten Frauen des Mittelalters die Dominikanerin Katharina von Siena.
In weltgeschichtlichen Werken von Bedeutung findet sich ihr Name im Laufe der Geschichte immer beliebter Zeit des Schismas und nur die rein geschichtlichen Tatsachen genügen, um von ihrer Größe und politischen Beeinflussung der Ereignisse hohe Achtung und vor ihrer Persönlichkeit tiefste Ehrfurcht zu empfinden.
Sie führte uns Frauen von heute in manchen ein leuchtendes Vorbild sein. Ihr Lebensbild zeigt klar und deutlich, mit welchen Waffen man im Kampf ringt und Unrecht bekämpft, wie man seine Kenntnisse im Dienste der Menschheit verwertet und wie man sich bei den Großen und Größten seines Landes Achtung und Gehör verschafft.
Als letztes von 25 Kindern kam Katharina, die Tochter eines angesehenen Häublers in Siena, im März 1347 zur Welt. Schon als Kind zeigte sie außerordentliche Charaktereigenschaften. Früh schon ward sie von himmlischen Visionen erfüllt und ihr Wunsch ging in dem ersten Jahrbruchst ihres Lebens dahin, abgetrieben von der Welt ein frommes, gottgeweihtes Leben zu führen. Derets mit 7 Jahren legte sie still für sich das Gelübde der Keuschheit ab.
Am Sandstrahl war eine Richtung mit einer großen Ausgeglichenheit war sie der Stolz ihrer Eltern, die andere Klänge mit ihr hatten und sie einem reichen und angesehenen Eheliche zur Gemahlin geben wollten. Harde

Große Friedensstifterinnen

Katharina von Siena
1347-1380.

Unter den Frauengestalten der Frühzeit, die groß und einflussvoll in unsere Zeitperiode hervortreten, ist neben der Scherzigen Hildegard von Bingen auch der Heidin Franziska, Johanna d'Arque wohl eine der interessantesten und reich begabtesten Frauen des Mittelalters die Dominikanerin Katharina von Siena.
In weltgeschichtlichen Werken von Bedeutung findet sich ihr Name im Laufe der Geschichte immer beliebter Zeit des Schismas und nur die rein geschichtlichen Tatsachen genügen, um von ihrer Größe und politischen Beeinflussung der Ereignisse hohe Achtung und vor ihrer Persönlichkeit tiefste Ehrfurcht zu empfinden.
Sie führte uns Frauen von heute in manchen ein leuchtendes Vorbild sein. Ihr Lebensbild zeigt klar und deutlich, mit welchen Waffen man im Kampf ringt und Unrecht bekämpft, wie man seine Kenntnisse im Dienste der Menschheit verwertet und wie man sich bei den Großen und Größten seines Landes Achtung und Gehör verschafft.
Als letztes von 25 Kindern kam Katharina, die Tochter eines angesehenen Häublers in Siena, im März 1347 zur Welt. Schon als Kind zeigte sie außerordentliche Charaktereigenschaften. Früh schon ward sie von himmlischen Visionen erfüllt und ihr Wunsch ging in dem ersten Jahrbruchst ihres Lebens dahin, abgetrieben von der Welt ein frommes, gottgeweihtes Leben zu führen. Derets mit 7 Jahren legte sie still für sich das Gelübde der Keuschheit ab.
Am Sandstrahl war eine Richtung mit einer großen Ausgeglichenheit war sie der Stolz ihrer Eltern, die andere Klänge mit ihr hatten und sie einem reichen und angesehenen Eheliche zur Gemahlin geben wollten. Harde

Große Friedensstifterinnen

Katharina von Siena
1347-1380.

Unter den Frauengestalten der Frühzeit, die groß und einflussvoll in unsere Zeitperiode hervortreten, ist neben der Scherzigen Hildegard von Bingen auch der Heidin Franziska, Johanna d'Arque wohl eine der interessantesten und reich begabtesten Frauen des Mittelalters die Dominikanerin Katharina von Siena.
In weltgeschichtlichen Werken von Bedeutung findet sich ihr Name im Laufe der Geschichte immer beliebter Zeit des Schismas und nur die rein geschichtlichen Tatsachen genügen, um von ihrer Größe und politischen Beeinflussung der Ereignisse hohe Achtung und vor ihrer Persönlichkeit tiefste Ehrfurcht zu empfinden.
Sie führte uns Frauen von heute in manchen ein leuchtendes Vorbild sein. Ihr Lebensbild zeigt klar und deutlich, mit welchen Waffen man im Kampf ringt und Unrecht bekämpft, wie man seine Kenntnisse im Dienste der Menschheit verwertet und wie man sich bei den Großen und Größten seines Landes Achtung und Gehör verschafft.
Als letztes von 25 Kindern kam Katharina, die Tochter eines angesehenen Häublers in Siena, im März 1347 zur Welt. Schon als Kind zeigte sie außerordentliche Charaktereigenschaften. Früh schon ward sie von himmlischen Visionen erfüllt und ihr Wunsch ging in dem ersten Jahrbruchst ihres Lebens dahin, abgetrieben von der Welt ein frommes, gottgeweihtes Leben zu führen. Derets mit 7 Jahren legte sie still für sich das Gelübde der Keuschheit ab.
Am Sandstrahl war eine Richtung mit einer großen Ausgeglichenheit war sie der Stolz ihrer Eltern, die andere Klänge mit ihr hatten und sie einem reichen und angesehenen Eheliche zur Gemahlin geben wollten. Harde

Große Friedensstifterinnen

Katharina von Siena
1347-1380.

Unter den Frauengestalten der Frühzeit, die groß und einflussvoll in unsere Zeitperiode hervortreten, ist neben der Scherzigen Hildegard von Bingen auch der Heidin Franziska, Johanna d'Arque wohl eine der interessantesten und reich begabtesten Frauen des Mittelalters die Dominikanerin Katharina von Siena.
In weltgeschichtlichen Werken von Bedeutung findet sich ihr Name im Laufe der Geschichte immer beliebter Zeit des Schismas und nur die rein geschichtlichen Tatsachen genügen, um von ihrer Größe und politischen Beeinflussung der Ereignisse hohe Achtung und vor ihrer Persönlichkeit tiefste Ehrfurcht zu empfinden.
Sie führte uns Frauen von heute in manchen ein leuchtendes Vorbild sein. Ihr Lebensbild zeigt klar und deutlich, mit welchen Waffen man im Kampf ringt und Unrecht bekämpft, wie man seine Kenntnisse im Dienste der Menschheit verwertet und wie man sich bei den Großen und Größten seines Landes Achtung und Gehör verschafft.
Als letztes von 25 Kindern kam Katharina, die Tochter eines angesehenen Häublers in Siena, im März 1347 zur Welt. Schon als Kind zeigte sie außerordentliche Charaktereigenschaften. Früh schon ward sie von himmlischen Visionen erfüllt und ihr Wunsch ging in dem ersten Jahrbruchst ihres Lebens dahin, abgetrieben von der Welt ein frommes, gottgeweihtes Leben zu führen. Derets mit 7 Jahren legte sie still für sich das Gelübde der Keuschheit ab.
Am Sandstrahl war eine Richtung mit einer großen Ausgeglichenheit war sie der Stolz ihrer Eltern, die andere Klänge mit ihr hatten und sie einem reichen und angesehenen Eheliche zur Gemahlin geben wollten. Harde

Die Schlange mit dem Krönlein

Märchen von Ruth Waldteufel.
Vor langen Zeiten lebte eine Königin, die es verdrieß, daß sie nicht so schön war wie ihre Hofdame, die Frau von des Königs besten Freund und ersten Beirat. Sie war so darauf, wie sie die junge Schönheit begünstigen konnte. Als der Herrscher im Kampf fiel, schien jene Witwe in ihren schwarzen Schleier noch lieblicher und adiger, und der König ließ sie mit sich führen. Da ließ die Königin heimlich den Beirat des Königs fragen, wie sie sich die Frau annehmen konnte. Der Beirat sagte zu ihm: „Mummelein, wenn die Gräfin Leonor morgen nicht zu meiner Tafel erscheint, so sollst du es nicht zu bereuen haben.“ Und sie zeigte ihm einen herrlichen Diamanten an ihrem Finger, wie es im Königreich feiner zweiten gab. „Frau Königin“, antwortete Mummelein, „Ich will daß mit der Tod nicht untertan ist. Aber ich besitze ein Wort, das läßt, wenn es laut wird, einen unüberwindlichen Wald wachsen und vermag den König in eine armenige Däule.“ — „Nur der Wald aus unüberwindlich für ein verträgliches Wort“, fragte die Königin. Da lachte der Beirat, daß seine Lippen Raubtierzähne sichtbar wurden und sagte: „Aber selber, Frau Königin, könnt meinen Diamant nicht betreten.“ Da war die Königin zufrieden. Am nächsten Tage fehlte die junge Gräfin den Hofe. Der Beirat sprach zu der Königin des Grafen und dessen Freundes des Königs gewesen waren, hand im Morgengrauen an mir, unüberwindlicher Dornwald. Keine Schloßtürme ragten darüber hinaus, die Diener und Wägen, die dort gewohnt hatten, liefen blinde vor dem Wald

umber und konnten sich an nichts erinnern, was in der Nacht geschehen war. Alle begriffen, daß der Zauberer Mummelein im Lande kein Wesen trieb, und sie entsetzten sich, am meisten die Königin. Doch der König ließ seine besten Leute austreten und setzte sich selber an ihre Spitze, um in den Wald einzudringen. Aber die Dornen setzten sich wie die Spitze gegen die Kämpfer, und es wurde nicht, wer sich an ihnen rißte. Da konnten auch die Tapfersten nichts ausrichten, und die Beschlungen, die der König ausstreckte für den Begleiter des Diamantes, blieben in den Zweigen des Schammetlers hängen.
Am Sandstrahl war eine Richtung mit einer großen Ausgeglichenheit war sie der Stolz ihrer Eltern, die andere Klänge mit ihr hatten und sie einem reichen und angesehenen Eheliche zur Gemahlin geben wollten. Harde

schöner und lichter als sonst, und sie ging immer weiter hinein, bis sie an der Dornhecke kam. Da aber wanderte die Dornhecke ihre Spitze zur Seite, und ein Weg öffnete sich, der war mit schimmernden Sammetmoos wie mit einem Teppich belegt. So lante sie zögernd ihren bloßen Fuß darauf; denn es war ihr, als hätte sie hinter sich die Stimme der Mutter, die sie rief. Aber was niemand sah, und der Jungfrau machte ein paar Schritte auf dem grünmaligen Wald, über den ein bunter Vogel gauselte mit einem lauten Schmel. Plötzlich strahlte ein rotes Licht vor ihr auf, da wo sich eben der Beirat befand. Sie war unerschrocken in der Welt, glänzendem Gemahd hand vor ihr und zog tief einen Seufzer. „Meine schöne Fee, so allein im Wald? Darf ich über mich sein?“ fragte er. So lante er erwidert, denn als er sprach, blieben seine gelbe Zähne im Munde des prächtig gekleideten Mannes. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume um beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen für den Mann, der sie rief. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und ließ der Dornhecke zu; aber das Gesicht strahlte lange Zeitlang er aus. Und der Beirat lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob

Kraft. Sie erfaßte mit klarem Blick die Wurzel des Übels. Sie erkannte auch, daß Schuld und Fehler in Mühseligkeiten großer und kleiner Art selten auf einer Seite sind. — Neumont, ein feiner Kenner der Geschichte jener Zeit, nennt ihre Briefe und Aufzeichnungen „ein unergründlich schatzreiches“ und in seiner Geschichte der Stadt Rom würdigt er ihre Stellung und ihre Macht als Friedensstifterin und Vermittlerin in den endlosen Streitigkeiten zwischen Rom und Vindon in hohen Worten. Sie erkannte, daß der Friede erst dann wieder über ihr Vaterland käme und die wirtschaftliche Not Roms, das seit dem Aufbruch der Päpste in Vindon vollständig darniederlag, wieder bekehrt werden könnte, wenn die Mächtige des kirchlichen Oberhauptes in die Stadt Viterb stützten.

Unentwegt verurteilte sie daher Papst Gregor XI. zur Abkehr nach Rom zu bewegen und ihre inhaftigen Worte, die sie in einem der ältesten von ihr bekannten Briefe an Papst Gregor richteten, gemahnten an die Sprache des großen Dante. Sie schrieb: „... fürstlich nichts, denn Gottes Befehl ist nahe. Sorgen für die geistlichen Dinge, für gute Sitten, für gute Verwalter in euren Städten, denn durch die schlimmen Sitten und Verwalter ist die Empörung entstanden. — Es gibt kein anderes Mittel, um die verlorenen Schafe wieder zu gewinnen, als die Liebe, begleitet durch eure Güte ihre Wesen. — Wer es nicht auf die Zeit, sondern die Zeit auf die Arbeit ansetzt, wenn die Zeit etwas tun kann zur Ehre Gottes und zur Herbeiführung der Einigkeit zwischen euch und der Kirche, so bin ich bereit, das Leben dafür hinzugeben.“ — Es ehrt Papst Gregor, daß er auf die Seherin gehört und nach Rom zurückkehrte.

Unerschrocken trat sie für ihre Sache ein, unternahm große Reisen und besuchte überall, wo sie hinfam, den Stättenverfall beim geistlichen und weltlichen Stand zu heben. Ohne Unterbrechung von Stand und Rang hielt sie in den hohen Würdenträgern den Spiegel ihrer Untergänge und Väter vor Augen. Als Papst Gregor starb, wurde Urban VI. gewählt, der seine Residenz wieder in Rom nahm. Als eifrig setzte er sich für die Reform im Leben der Kardinäle und der übrigen Geistlichkeit ein. Katharina sah darin wiederum eine Gefahr und ermahnte ihn zum weichen Maßhalten: „... Entleidet ihr euch der Eigenliebe nicht, so werdet ihr schwach und vermöget nicht mehr eure Pflicht zu erfüllen.“ schrieb sie an ihn. Er aber hörte nicht auf sie und führte durch seine Härte und Strenge den Bruch herbei. Ein großer Teil der Kardinäle fiel ab und wählte einen Gegenpapst in Clemens VII.

Katharina reiste nach Florenz, um die abgefallene Stadt zur Anerkennung des rechtmäßig gewählten Papstes zu bewegen. Unerschrocken trat sie vor die Staatsmänner und kaum traute man

der schlichten Jungfrau im ärmlichen Obdanksgewand eine so hohe Meinung entgegen. Die Eigenliebe hat die Welt verärrt. Sie hat den Garten der Braut des Herrn (die Kirche) verwildern lassen und ihn mit überirdischen Blumen erfüllt. Irdische Lust, Pomp und Götterbild sind eingedrungen, mehr als bei denen, die dem Leben der Welt angehören. Es sind die Sünden der Hirten, welche die Sünden der Untergebenen und den Tod ihrer Seelen erzeugen. — Papst Urban und seine Kardinäle trafen ihren Bestand an in der überaus verkehrten Lage und sie reiste nach Rom, trotz ihrer sehr geschwächten Gesundheit. Sie sprach mit beispiellosem Mut vor dem gesamten Konklavium, wie sie die Dinge mit ihrem klaren Verstand sah, so daß Papst Urban den Anspruch getan haben soll: „... dieses Weiblein bedäunm uns, denn während wir uns ängstigen, steht sie über aller Frucht erhoben da!“

Was selten hat in der Weltgeschichte eine Frau so treffende Worte in einer so wichtigen Sache gefunden wie Katharina von Siena bei der damaligen Zeit ausbrach. Und es ist kein Wunder, daß Geschichtsschreiber ohne Unterbrechung der Konklavien ihren Briefen und Aufzeichnungen hohe Werte beimessen und anerkennen, daß sie mit großer Klugheit und außerordentlichem Weisheit in die geschichtlichen Ereignisse ihrer Zeit eingegriffen hat. Sie war nicht nur Verkündigerin des Wortes, sondern lebte selbst darnach. Neben all dieser politischen Tätigkeit lebte sie austerlich und heiligmässig streng nach den Lehren des Dominikanerordens, dem sie angehörte. Erst 33 Jahre alt bereits sie nach schmerzlichem Leiden im Jahre 1380 vom Papste schon bei Lebzeiten als eine Heilige verehrt, erhob sie Papst Urban VIII. im Jahre 1462 in den Stand der Heiligen. 373 wertvolle Briefe und Aufzeichnungen sind von ihr erhalten geblieben, wunderliche, durchgeistigte Gebete und ein größeres Werk, in toscanischer Mundart abgefaßt, ein Zwiegespräch zwischen Gott und ihr: „Dialogi de providentia Dei“.

Das ist in ganz kurzen Zügen die geschichtliche Darstellung ihres Lebens. Reich ist es durchdrungen von Mythen, Visionen, tiefreligiösen Erlebnissen, von subtiler Frömmigkeit. Ein paar Jahre vor ihrem Tode empfing sie die Merkmale der Stigmatisation gleich Franz von Assisi. Sie war nur eine Fräulein, die dem heiligen Orden der Dominikaner angehörte, aber der Frauen grüßte eine, die die Geschichte kennt, würde, daß wir ihr Andenken ehren und ihre Tugenden zum leuchtenden Vorbild nehmen, denn auch unsere Zeit braucht Frauen ihrer Art.

Maria Scherrer.

* Quellenangabe: Kirchliches Verzeichnis, Pastor: Geschichte der Päpste; Geschichte der Stadt Rom.

Frau gerade tun und spenden, sei es mit unprätentiösem Impuls oder in ergänzender Unterstützung mit den männlichen Kollegen. Die parlamentarischen Frauen haben immer zu tun, die sie in der Welt in Angriff genommen und in der Gänze, die in erster Linie durch den Weltkrieg schwer gelitten hatten, sich bei der sozialen Bewegung ein lebendiges Verdienst, das sie bestritten worden ist, erworben.

Eine weitere Frage, die sich aufdrängt, ist diejenige, wie stellen sich die Frauen, die nicht gebildet werden, die einfach Wählerinnen sind, zum Frauenstimmrecht? Für das weibliche demokratische Recht der Welt ist es notwendig, die in ihr tätigen Leben einzuführen. Sie müssen erfahren, daß ihre Stimme an der Urne einen Wertfaktor darstellt, daß sie vermehren sich nicht zu begnügen brauchen mit bloßem Hinnehmen politischer Maßnahmen, sondern „Ja“ oder „Nein“ dazu sagen können; sie werden vielleicht einen Artikel über politische Dinge in ihrer Zeitung finden — möge dies dann auch für die Presse ein Ansporn sein, gewissenhaft und gewissenhaft zu liefern! — und sie werden über ihren Kreis hinaus sich nach den Menschen umhauen, die von den zur Abstimmung gestellten Fragen eher als sie selbst betroffen werden. Dies alles bedeutet Bereicherung für das Frauenleben!

Magst verweilt die eine oder die andere Frau darauf, daß der Mann, oft selbst abhold der Politik, in jener für die heutige Jugend ganz verfallenen und nicht mehr begehrten Zeit,

als Vater und Mutter ihre Tochter unter ihrem Auge im Hause behielten, bis sie dann einem Mann die Eltern hofften — guten Gemann anvertrauen konnten. Kann man vielleicht von Gefahren der Öffentlichkeit für solche Frauenleben reden. Aber jetzt? So unerbittlich wie für den Mann tritt der Ehestempel an das Mädchen, die Berufsausbildung führt sie an seine Seite und sie muß unter oder neben ihm arbeiten; in der Freizeit will sie sein Kamerad sein, — da muß man sich fragen, wie die Aufschlüsselung von dem, was „Leben“ heißt, gerechtfertigt wäre. — Es wird ferner gesagt, daß die Frau in gleichem Sinne wie die ihr nahestehenden männlichen Persönlichkeiten stimmen und dadurch das Endergebnis einer gemeinsamen Abstimmung von der bisherigen wenig abweichend sein wird. Wohl möglich, obwohl wir auch hier Geschichte reden, daß der weibliche Einfluß jeweils auf den Mann sehr stark gewesen ist und wohl auch sonst, — ohne historischen Hintergrund, — im banalen Alltagsleben viel stärker ist als sichtbar werden kann. Vertrauen wir der Frau — es überheiratet oder verheiratet — daß sie ihr eigenes Urteil auch zur Geltung bringen wird.

Es muß auffallen, wie von allen Seiten mit dem höchsten kritischen Vorbehalt an die etwaige Leistung der Frau im politischen Leben herangegangen wird, mit einem rednerisch anmutenden „Soll und Haben“, das so über so von ihr erwartet wird. Der all' diesen Erwägungen „pro patria“ übersteht man ganz, daß der Mann die Verantwortung umschreiben nach Maßgabe der Verfassung seines Landes — das Wahlrecht und

damit das Regiment ausgeübt hat. Er wird selbst nicht rückfällig mit dem Weibbild oder den eigenen Ansehensverhältnissen zufrieden sein und mit ihm nicht!

Und manchen Gedanken möchte ich, verehrte Redaktion, auch noch die Bänke anführen, die mich herantast haben, Ihnen zu schreiben: möge doch eine Frau, die zu den „Männern“ über das Frauenstimmrecht gehört, einmal ihre Bedenken dagegen ausbreiten und mitgeben und die Schäden herausstellen, die sie für ihr Geschlecht und die Allgemeinheit befürchtet. Ich bin überzeugt, daß Sie gern die Spalten des Schweizer Frauenblattes dazu öffnen. (Gehört!) Wer weiß, vielleicht erwidert sich dies unter dem zündenden Einbruch, der von dem „Unentwegten“ in Montreux ausgeht — das wäre ein glückliches Ergebnis! —

Mit aufrichtiger Verehrung verbleibe ich Ihre
Gertrude Koeder.

Gepräch mit einer Frauenstimmrechtsgegnerin

Die lebenswürdige Frau Dr. X. hatte ich vor Jahren im Frauenstimmrechtsverein kennen gelernt, aber seit langem nicht mehr gesehen. Als ich sie neulich bei Bekannten traf, erfuhr ich zu meinem Erstaunen, daß sie von unserem einseitigen Stand nichts mehr wissen wollte. So fragte ich: Darf ich Sie fragen, Frau Doktor, was Sie veranlaßt hat, mit einem Gedanken der vollen Demokratie den Rücken zu kehren? Sie waren doch früher eine warme Verehrerin der politischen und kulturellen Gleichberechtigung beider Geschlechter? „Gewiß, lieber Freund, früher war ich es. Aber die Enttäuschung, die mir die ganze Frauenbewegung gemacht hat, war zu groß.“

Die ganze Frauenbewegung hat Sie als Frau enttäuscht? Und ich als Mann bin der Meinung, gerade in unruhiger reaktionärer Zeitalter müßte man sich freuen —

„Ja, freilich über reaktionären Zeiten! In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Frauenbewegung doch nur Niederlagen erlitten. Diese Niederlage, die Sie doch auch zugeben müssen, haben mich an der ganzen Frauenbewegung vor allem aber an der Forderung des Frauenstimmrechts irre gemacht.“

Wahrscheinlich, Frau Doktor. Und lauter Niederlagen kann ich trotz der reaktionären Zeiten doch nicht sehen.

„Nehmen Sie denn irgend einen Fortschritt feststellen?“

„Ja, gewiß. Freilich ein wenig nach dem Bibelzitat: „Die Vögel werden die Erben sein.“ Der Frauenkongreß in Hamburg, die Stellung und Geltung der Frau in Solothurn-Ausland dürfen nicht...“

„Zurück und Aufstand! Kommen Sie mir doch damit nicht, wenn Gänzen die Frauenstimmrecht, die volle Demokratie, wie Sie sagen, heißt, jetzt Institutionen sind wie Deutschland und Italien, wenn unsere Schweiz und Frankreich immer noch nicht zur vollen Demokratie gekommen sind.“

Gewiß, ich leugne den reaktionären Rückschlag der Menschheitsentwicklung nicht. Das war eine unermessliche Rückschlag. Kriege haben die Nationen stets rückwärts gebracht. Aber an der Frauenbewegung kann mich das doch nicht irren machen; die Forderung der vollen Demokratie wird doch dadurch nicht berührt, daß die Enttäuschungen der argen Nachkriegszeit uns Faszination, Nationaljalousien und ähnliche Verleumdungen in unsern Köpfen gebracht haben.

Aber mich haben doch andere Frauen enttäuscht. Da gab doch die von Ihnen gescholtene Nachkriegszeit in England, Deutschland, Österreich, Italien den Frauen das Stimmrecht. Und wie haben sie es benutzt? Haben nicht die deutschen Frauen den Feldmarschall Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt, haben nicht die den Aufstieg Hitlers möglich gemacht! Das müssen Sie doch zugeben!“

Wenn es belächelt wäre, würde ich es zugeben. Ich habe es aber immer nur von Frauenstimmrechtsgegnern behaupten hören. Ein Bewußtsein mit mir gegeben worden, und vertrauenswürdig die meisten Frauen haben es bestritten, daß es sich um reaktionäre Frauenstimmrechtsgegnerin, die der Demokratie in Deutschland den Untergang gebracht hätte.

* Wir geben diesem Zwiegespräch seine Raum, ohne zu den darin angenommenen Standpunkt Stellung zu nehmen. Was sagt die Leserin dazu? Antworten sind erbeten bis 8. Juni. (Die Redaktion.)

„Über das werden Sie doch nicht langem können, daß die Beteiligung der Frauen in Politik und Gesetzgebung nirgends die Verrohung der politischen Sitten zu verhindern vermocht hat.“

„Gewiß. Da haben Sie Recht, Frau Doktor. Aber diese Verrohung der politischen Sitten war doch auch nur die Folge der Kriegsverrohung. Und die Frauen konnten das leider nirgends verhindern, weil für sie in Frage war, daß sie nur durch den Krieg ihre politischen Rechte erhalten hätten.“

„Wieso? Wie meinen Sie das?“

„Fast überall wurde doch den Frauen ihre so genannte Gleichberechtigung nur deshalb gegeben, weil sie im Krieg so viel geleistet hatten. Nicht, was sie als Frauen in Frieden eingebracht und getan haben, hat ihnen ihr Recht errungen, sondern als Belohnung für die Pflicht, die sie als Männer-Ergänzung, als Heerarmee in den Kriegsjahren auf sich genommen haben, wurden sie endlich als Bürgerinnen anerkannt.“

„Und was hat ihnen das genützt? Was hat das in der Politik Welters gebracht? Nichts, nicht ein vernünftiges Zeugnis für Frauenstimmrecht, daß auch bei den letzten englischen Parlamentswahlen die Vertretung der Frauen in der Gesetzgebenden Körperschaften stark zurückgegangen ist.“

„Mir scheint auch das kein vernünftiges Zeugnis, weil — — —“

„Doch es ist das. Sätten die Frauen in den Parlamenten wirklich das geleistet, was man von ihnen erwartet hat, so wären diese Mißerfolge nicht möglich gewesen. Und das ist meine Enttäuschung an der Frauenbewegung. Woher kommen denn diese freien Niederlagen, wenn nicht davon, daß wir uns doch nicht für die Politik eignen?“

„Nicht Frau Doktor, wenn man von Mißerfolge reden will, so sehe ich die Ursachen nicht in der Mächtigkeit unserer Wähler für volle Demokratie, sondern in zwei andern Dingen —“

„In welchen denn?“

„Zunächst eben darin, daß die sogenannte Gleichberechtigung nirgends von den Frauen erkämpft, sondern ihnen von den Männerparteien mehr oder weniger huldlos gewährt wurde, als Kriegsrequisit also wie alle Kriegsrequisiten auf unheimlich weitem Stand —“

„Sie sagen, die sogenannte Gleichberechtigung?“

„Ja, ich sage so, weil ich die zweite Ursache der fehlbaren Mißerfolge in der Politik sehe in der unzureichenden Forderung der Männerparteien. In bestehenden Forderungen Mann bezieht das Stimmrecht, aktives und passives Wahlrecht.“

„Aber die Frauen begnügten sich mit einer relativen Gleichberechtigung statt die proportionale zu verlangen.“

„Was heißt das?“

Die Frauen wurden zufrieden, wenn sie stimmen und wählen durften — und wählten dann viele Männer und wenige Frauen. In allen Parlamenten der Länder mit Frauenstimmrecht haben sehr großen Männermehrheiten kleine Frauenminderheiten gegenüber.

„Aber es waren doch die tüchtigsten Frauen dieser Welt.“

„Ganz gewiß. Aber in der Demokratie wird doch nicht gewogen, sondern gezählt. Aber weil sich die Frauen mit kleinen Vertretungen begnügten, konnten diese Minoritäten auch tüchtigster Frauen doch nirgends gegenüber den Männermehrheiten den Frauenwillen ganz zur Geltung bringen. Selbst da, wo wie im deutschen Reichstag der Weimarer Republik Frauen aller Fraktionen in einzelnen Fragen sich zusammenfanden, übten sie eine Minderheit, die nur einige Wenige erreichte, aber nie das, was den Einbruch eines großen Erfolges machen konnte.“

Allerdings so war es. Man hörte nie von einem tatsächlichen Durchbringen berechtigter Frauenforderungen.“

So mußte denn auch bei tüchtigster Arbeit der Frauenminderheiten ihr Wirken erfolglos scheitern und enttunigen.

Wenn etwas auch geschmacklich so wunderbar bekommt, so muss es auch dem Körper anschlagen. In der Tat sind es aber tausende von Familien, die seit Jahren Banago als unentbehrliches Frühstücksgetränk verwenden.

vor ihm liegen. Der Alte aber tat den Mund auf und sagte: „Schlange, die ich Krötelein heiß, ich habe erkannt, daß diese Krötelein auf dem Haupt einer goldhaarigen Jungfrau gesehen. Wäre ich ein junger Mensch mit Feuer in den Adern und schaute dich mit meinen lebenden Augen an, so hübenst du recht anrecht wie ich selber und in Menschen schaft. Aber ich bin nur ein armer Vater, wenn man muß dich, bis du dem Menschen begegnet, denn das Feuer nicht die Weisheit verzeht und die Weisheit nicht das Feuer löst. Wenn kein lebender Blick dich aufnahm, daß er den Krötelein hüben, und wenn er dich auf Dornen gesetzt und ganz wohl bei einer Schlange bist, bevor die Krötelein sich stellen, so hat dein Leben ein Ende.“ Mit diesen Worten verabschiedet der Alte im Walde.

In diesen Jahre herrschte Trauer am Königsboie, denn die Königin war gestorben an einer Krankheit, die sie wie auf Dornen gesetzt und ganz von Sinnen gebracht hatte. Der König wurde alt und sein einziger Sohn war ein Sonderling. Er hatte als Knabe gegen Mummelndes Zaubermagd gekämpft; man fand ihn blutend unter den Spießen der Dornen. Seit damals war der Prinz einmüde und durch eine Schwärze geblendet, die nicht heilen wollte. Aber auch sein Weib hatte sich verändert. Er mied seine Freunde und Altersgenossen und ging am liebsten die einsamen Wege in den weiten Forsten des Königs. Dann sang er mit der schönen Stimme, die ihn glücklich war, allerlei Lieder, die er selber erfand. Als nun der König alt wurde, nahmste er, daß der Prinz sich eine Frau nehmen sollte, und es waren gleich schöne Mädchen im Reich und Prinzessinnen von Weltlingsumder, die den Platz an der Seite des Kö-

nigstohmes begehren. Aber der Prinz sagte zu seinem Vater: „Sie wollen den Königreich herantreiben, aber nicht meinen Sohn.“ Und ging den Jungfrauen aus dem Wege, die der König zu seiner Wahl an den Hof kommen ließ.

Eines Tages schritt der Prinz wieder einsam durch den Wald und sang sich ein Lied, wie es seine Gewohnheit war. Da sah er am Wege eine Mutter liegen, die entlich nicht bei seinem Kommen, sondern hob ihm den Kopf entgegen, als begrüßte sie ihn. Der Prinz, der wenig mit Menschen, aber viel mit Tieren sprach, unterbrach sein Singen und sagte: „Freundlich! Geheilt dir mein Lied, fluge davon.“ Aber die Mutter aus keinem anderen einzigen Auge anblinzelte, da verwunderte er sich und rief: „Träume ich? Oder bist du ein königliches Tier, daß du ein Krötelein auf deinem Haupte trägt?“ Die Mutter aber schlängelte sich herzu, und der Prinz hob sie über die hohe Haut. Da ringelte sich die Schlange ihm um die Hand, und er hob sie auf, ohne sich zu erden und ließ sie in seine Rocktasche gleiten. Und er, den man nie lassen sah, lächelte und sagte: „Hier hast du warm, kleine Schlangekönigin. Und wer heißt du sollst du in einem Schloß wohnen und Milch aus einem goldenen Röhren trinken.“ Und er, wie es sich für ein Schlangekönigchen gebührte.

Als der Prinz in das königliche Schloß zurückkam, ließ er die Schlange in eine Kiste mit einem goldenen Oger legen und sie in sein Schlafkammer legen. Aber während er schlief, wand und hübenst sich die Mutter in der Kiste, um unter dem Oger einen Ausfluß zu finden. Und als der Prinz sein Nachschlaf besah, hatte sie an seiner Stelle das Oger so weit gehoben, daß ihr gelbemäuliger Leib sich hindurchschlangen konnte. Sie glitt aus der

Kiste, schlängelte sich in das Bett des Prinzen, und als er tief im Schlafe schlief, leste sie sich in die warme Brust. Nach einer Weile reate sich der Schläfer, er hörte die Schlange an seiner Seite, und er sumte im Halbraum:

„Freiwillig in der Schlangehaute kommt in mein einjames Bett.“

Zu jener Augenzeit war es Jolanthe, als wüchse ihr Körper zu seiner natürlichen Größe, sie kühlte ihre Hände und Füße wieder, und ihr blondes Haar rieselte über ihre Schultern herab. Da schämte sich die Jungfrau sehr, daß sie an der Seite des Prinzen lag, und nach, wie sie war, glitt sie zu Boden und verlor sich in einen fernen Winkel des Gemaches. Sie mußte nun darauf denken, eine Dulle für ihre Nachtheit zu finden. Aber es war nichts da, als die weissen Wunden des Prinzen Lager. So zog sie ein Laken vom Fußende, wickelte sich hinein und ließ sich auf die Schlange nieder. Als am Morgen die Sonne ins Fenster schien und der Prinz erwachte, gewahrte er die Jungfrau im weissen Laken, die im entsetzten Winkel seines Gemaches saß, ohne sich zu rühren. Er sprang vom Lager auf, beugte riterrlich ein Auge und sagte: „Schöne Jungfrau, was führt dich in diese Kammer? Weist du nicht, daß keine Frau sie betritt, denn ich bin hüßlich und krank?“ Jolanthe wollte antworten; aber ihre Zunge war noch gebunden wie in ihrer Verabredung. Doch als sie stumm den Prinzen anblinzelte, sah sie, daß seine Wunde brannte wie Feuer. Und sie versah, daß sie hatte neben wunden und ging auf den Prinzen zu und löschte den Brand seiner Wunde mit ihren Lippen. Und unter der Wirkung ihres Mundes heilte die Schwärze, und die Haut wurde glatt und lind. Jolanthe

aber stülte, daß ihre Zunge frei geworden war; doch noch ehe sie reden konnte, hatte sie der Prinz in seine Arme genommen. Und er legte sie auf das Lager, kühlte sie in seine eigenen Arme, und ließ sie ihre Geschichte erzählen. Als sie gendert hatte, sagte der Prinz: „Jolanthe, du hast mich geheilt und wieder frei gemacht. Ich will dich nicht mehr von mir lassen, und du sollst meine Königin sein.“ Aber wie es dir möglich, daß ich dich nur mit einem Auge anblinzel kann, so bist du frei.“

Jolanthe antwortete: „Mein Prinz, ich schau mehr mit einem Auge als die andern Menschen mit zweien. Ich sehe den Himmel und das Meer in ihrem Auge, und ich kann mich nie satt daran sehen.“

Da ließ der Prinz seine Gemahnerin für Jolanthe kommen und führte die Jungfrau vor den Thron seines Vaters. Als der alte König sah, daß der Prinz geheilt war und ein froher Mann, freute er sich sehr und nannte Jolanthe seine gute Tochter und ihre Hand in ihre Hand des Prinzen. Und wie sie noch vor des Königs Thron knieten, erschollen Trompeten der Herolde von den Zinnen des Schloßes. Denn die Wächter hatten entdeckt, daß Mummelndes Dornenwald verschunden war und die ersten Schenke der grünen Wärdern lagen vor dem mit dem grünen Schloß hinter. Jolanthe wurde Jolanthe er wahrhaft froh; denn nun waren die Wunden ihrer Mutter zu Ende und sie konnte zur Hochzeit kommen und zur Nechten des guten Prinzen liegen. Zum Heile aber legte der König seine Hand in die Hand des Prinzen, und als sie sah, wie das Krötelein der Schlange, Jolanthe Jolanthe trug es zum Gedenten an alles, was gesehen war, und wenn sie noch lebt, so trägt sie es heute noch.

Was bietet Zürich der Frau?

Beachten Sie bitte die preiswerten Vorschläge der nachstehenden Zürcher - Qualitätsfirmen, die sich speziell angestrengt haben um Ihre Wünsche befriedigen zu können

COMPLETS

die grosse Model Mein Lager bietet Ihnen eine reiche Auswahl in schwarz, marine und farbig zu Fr. 92.- bis Fr. 147.-

BRANDLI

zum Leonhardseck, Zähringerstrasse - Seilergraben b. Central Zürich 1

Natursiden-Blusen, sportlich, flott mit kurzem Aerm nur Fr. 7.80
 Mod. reinw. **Noppen-Jupes** 7.80, 12.50 etc.
 Weiss reinw. **Shetland-Jupes** 11.60, 13.80 etc.

Damenwäsche-Garnitur Hemdchen Fr. 2.50
 Rayonne auf Form gestrickt Hanro Höschen Fr. 2.50
Damenwäsche-Garnitur Hanro Hemdchen Fr. 3.30
 Kupferseiden-Rayonne „Kettler“ Höschen Fr. 4.-

MÜLLER Sommeran

Das Haus für gediegene Wäsche u Damen-Mode - Zürich - Stadelhofen - Tel. 41.770

TAILLEURS

Reichhaltige Auswahl in schwarz, marine, farbig. Preislisten Fr. 42.- bis Fr. 154.-
 sind elegant und modern. Tailleurs sind eine Spezialität meines Hauses und meiner Massenteller.

BRANDLI

zum Leonhardseck, Zähringerstrasse - Seilergraben b. Central Zürich 1

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. — Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklassiger Früchte

Im Offenverkauf: per ½ kg

Vierfrucht	—40	Preisselbeeren	—80
Zwetschgen	—50	Apfelgelee	—50
Reineclauden	—50	Frühstücksgelée	—55
Johannisbeeren	—60	Quittengelée	—70
Brombeeren	—70	Brombeergelée	—75
Heidelbeeren	—70	Johannisbeergelée	—75
Stachelbeeren	—75	Stachelbeergelée	—75
Kirschen	—75	Himbeergelée	—80
Erdbeeren	—75	Melasse	—40
Aprikosen	—75	Kunstthong	—70
Himbeeren	—75	Wacholderlatwerge	1.05
Orangen	—75	Schweiz Bienen-	
Weichselkirschen	—80	honig	2.-

8% Rückvergütung. Lieferung franko ins Haus. — Prompter Versand nach auswärts.

Manz & Co. Zürich. Zähringerstrasse 24
 Telefon 21.758
 Bei gröss. Bezügen verlangen Sie Spezialofferte

„PASSE-VITE“



das unverwätliche **Schnell-Passiersieb** mit auswechselbaren starken Siebböden von verschiedener Lötung
 20 26 31 cm
 6.50 8.50 9.50
 Keine durchdrückten Siebböden mehr

Immer vorteilhaft bei

Carl Ditting

Haus-, Küchen- und Tafelgeräte
 Glas- und Porzellanwaren
 Rennweg 35 - Telefon 32.766

ZÜRICH

Teppichhaus am Bahnhofplatz

Spann-Teppiche

Uni-Moquette als Bodenbelag von Wand zu Wand ganz ausgelegt und gespannt, wirken im Raume vornehm und ruhig.

Wir führen diesen Artikel gross und sind daher sehr leistungsfähig in bezug auf Farbensortiment, Qualität und Preis. Wir garantieren für fachgemässes Verlegen.

H. RUEGG-PERRY
 ZÜRICH 1

Faltenlose, straffe Haut

gibt Ihnen jenen unvergleichlichen Charme der Jugend, der jede Frau verschönt. Versuchen Sie



Mit einer leichten Massage morgens und abends können Sie Ihre Haut rosig und jung erhalten. Denn Crème Jolanda nährt sie bei Nacht und bewahrt sie vor schädlichen Einflüssen bei Tag.
 Tuben zu Fr. 1.25 und 2.50



Urania APOTHEKE
 Uraniastrasse 11 - Zürich - Telefon 34.845
 Autodienst in d. Stadt und prompter Postversand

Atelier für Pelzverarbeitung FRAU M. AMMANN

ZÜRICH 6, Scheuchzerstr. 172, Tel. 63.885

Neuanfertigung - Umänderung
 Reparaturen - Felle in guter Qualität

Fachgemässe Bedienung - Billige Preise
 Aufbewahrung von Pelzwaren über den Sommer

GÄNSSLER Comestibleshale

Hohlstr. 48, Zürich, Tel. 53.796

SPEZIALHAUS FÜR FEINES
 GEFLÜGEL, FISCHE, WILD

Lieferant der ersten Häuser
 der Schweiz



Vornehm Elegant Preiswert
 Reiche Auswahl aller Saison-Neuheiten

HANDSCHUHE

61 Bahnhofstrasse • Haus Koimehl • Zürich 1

Voll ausgerüstet,
 kein Nagel fehlt!
 Und die Unfall-Versicherung?

Schreiben Sie uns einfach eine Postkarte. Wir beraten Sie gerne kostenlos und ohne dass Sie durch eine solche Besprechung verpflichtet wären. Die „Zürich“-Unfall schliesst auch Haftpflicht-, Automobil- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen ab.

„ZÜRICH“ UNFALL
 und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
 Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Die Direktion und ihre Vertretungen sind gerne bereit, Ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben

Der Vater wünscht,
 daß das Maggi-Fläschchen bei jeder Mahlzeit auf dem Tische steht. Mit Maggi's Würze hat er, was er braucht, um die Suppe oder ein anderes Gericht noch nach seinem Geschmack zu würzen.

MAGGI'S WÜRZE

Charcuterie
BELL
 DIE BESTE

Frauenschule „Sonnegg“
 Ebnat-Kappel Toggenburg

Beginn des nächsten
Kindergärtnerinnenkurses
 (Dauer 1½ Jahre)
 Mitte September 1936
 Prospekte durch die Leitung: **Helene Kopp**

KÜHLSCHRÄNKE
FRIGOMATIC

AUTOFRIGOR
 ZÜRICH TEL. 58.660
 HARDTURMSTRASSE 20
 AUSST. PELIKANSTRASSE 3

Schweizerware kaufen
 heisst Arbeit schaffen.

LOEWEN-APOTHEKE
 Bahnhofstrasse 58
 Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte.
 In- und ausländische Spezialitäten.
Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.
 Tel. 33.571. Bestellungen prompt und franko. P 43 Z

Runzeln

Falten verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcreme „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand à Fr. 6.50.
 La Jeunesse, Abtlg. G, Neugasse 250, Zürich.

Verlobungskarten

liefert die
 Buchdruckerei
 Winterthur A.G.

Interate sind frühzeitig aufzugeben